

Bericht über ein Praktikum im Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies (CANVAS) in Belgrad, Serbien, 02. Oktober 2017 – 14. Februar 2018

Einleitung

Im Rahmen von Recherchearbeiten zum Thema gewaltloser Konfliktbearbeitung für meine Bachelorarbeit erfuhr ich Anfang 2017 vom Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies (CANVAS) in Belgrad. Ermutigt durch meine ersten Erfahrungen in der Region und neuerworbenen Kenntnissen zur jüngeren Geschichte des ehemaligen Jugoslawiens im Rahmen einer Spring University in Dubrovnik, Kroatien, im April 2017, setzte ich mich vermehrt nicht nur mit CANVAS selber auseinander, sondern lernte auch mehr zur Entstehung der Organisation und deren gesellschaftspolitischem, historischem Hintergrund. Mit Freude entdeckte ich während dieser Zeit auch, dass CANVAS ein PraktikantInnenprogramm in Belgrad anbietet, und so beschloss ich im Sommersemester 2017, mich auf ein freiwilliges Praktikum für mein abschließendes Wintersemester zu bewerben. Innerhalb einer Woche erhielt ich die Zusage für mein Praktikum und konnte mit den Vorbereitungen beginnen.

Die Praktikumsorganisation

CANVAS ist eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation (NGO), welche im Jahr 2003 in Belgrad gegründet wurde. Die Idee zur Gründung entstand, nachdem einige der OrganisatorInnen der friedlichen Protestbewegung im Jahr 2000, welche zur Mobilisierung tausender SerbInnen und zum Rücktritt des damaligen Präsidenten Slobodan Milošević geführt hatte, ihre Kenntnisse weitergeben wollten. Seither plädiert CANVAS für gewaltfreie Methoden im Einsatz für Menschenrechte und Demokratie. Die Organisation kollaboriert in diesem Kontext international mit AktivistInnen, um deren Streben nach sozialem und politischem Wandel durch ihre Expertise zu unterstützen, wobei stets der gewaltfreie Ansatz im Vordergrund steht. Dazu hat CANVAS im Laufe der Jahre ein internationales Netzwerk von TrainerInnen aufgebaut und unterhält zahlreiche universitäre Kurse, unter anderem an der Harvard Kennedy School of Government, der New York University und der University of Essex. Seit der Gründung hat CANVAS mit pro-demokratischen, zivilgesellschaftlichen Akteuren aus über 50 Ländern zusammengearbeitet.

Tätigkeiten während des Praktikums

Während meine PraktikantInnenstelle genauer als "Analytical Research Intern" (Analytische Forschungspraktikantin) ausgeschrieben war, konnte ich aufgrund des kleinen Teams von fünf festen MitarbeiterInnen in verschiedene Aufgabenbereiche der Organisation Einblick gewinnen. Hauptaufgabe war es dabei jedoch trotzdem, Recherchen zu unterschiedlichsten Themen, Kursen und Projekten anzustellen, um die laufende Arbeit des Teams zu unterstützen. So mussten z.B. Informationen zu potenziellen KooperationspartnerInnen

zusammengestellt, nach Menschenrechtsorganisationen in bestimmten Regionen recherchiert oder Kursinhalte ergänzt und aktualisiert werden. Darüber hinaus war es meine Aufgabe, tägliche und wöchentliche Entwicklungen in projektrelevanten Ländern zusammenzufassen, um diese intern sowie einem interessierten Publikum zur Verfügung zu stellen.

Diese Berichterstattung stellt unter anderem eine wichtige Informationsquelle für die MitarbeiterInnen von CANVAS dar, damit diese den Hintergrund zu aktuellen Geschehnissen in Projektregionen nachvollziehen und verfolgen können. Während meiner Praktikumszeit waren dies insbesondere das südliche Afrika, Südostasien und Lateinamerika. Die regelmäßige Berichterstattung wurde in Form eines wöchentlichen Newsletters per E-Mail und auf der Website der Organisation veröffentlicht. Darüber hinaus gehörten auch das Verfassen und Veröffentlichen von spezifischen Artikeln zu Themen im Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements, gewaltlosem Aktivismus sowie anderen Interessensfeldern von CANVAS auf der Website und Social Media-Kanälen zu meinen Aufgaben. Somit wurden nicht nur meine redaktionellen Fähigkeiten im Englischen verbessert, sondern auch Kenntnisse im Bereich der Websitegestaltung und Öffentlichkeitsarbeit gefördert. Oft habe ich auch englische Texte der MitarbeiterInnen redigiert und konnte auf diesem Wege Einblicke in die Kommunikation mit AktivistInnen, ProjektpartnerInnen und der Presse sowie in Beiträge zu Veranstaltungen wie dem Ecampaigning Forum Europe 2017 und „The Mobilisation Lab“ bekommen. Eine weitere Aufgabe war z.B. der Entwurf eines Antrags zur Gründung und Förderung eines Forschungsinstituts in Zusammenarbeit mit mehreren Universitäten in den USA.

Teil der Recherchen zu internen Zwecken war es, detailliertere Hintergrundanalysen, welche für CANVAS einen elementaren Teil ihrer Projektsondierung und -vorbereitung darstellen, zu gesellschaftspolitischen Geschehnissen und Konflikten in unterschiedlichen Ländern zu erstellen. In diesem Zusammenhang kooperierte ich mit meinem Praktikumsgeber auch für meine Bachelorarbeit. In Rücksprache mit meinem Betreuer Prof. Dr. Markus Bresinsky führte ich eine dieser Analysen durch, basierend auf dem Ansatz von CANVAS anhand eines theoretischen Konzeptes zu politischer Macht und Gewaltlosigkeit. Das Ergebnis der Bachelorarbeit zum Thema „Political Power and Pillars of Support in the Lao People’s Democratic Republic“ wurde somit nach Abgabe der Organisation zur Verfügung gestellt.

Neben redaktionellen und Rechercheaufgaben gehörten auch administrative Tätigkeiten zu meinem Praktikum. So mussten Listen für KonferenzteilnehmerInnen erstellt, bei der Organisation der Geschäftsreisen assistiert oder Workshop-Fragebögen ausgewertet werden. Außerdem konnte ich nicht nur meine praktischen Fähigkeiten und fachlichen Kenntnisse im Rahmen des Arbeitsalltags ausbauen, sondern hatte die Möglichkeit, mich auch auf theoretischer Ebene durch das Gasthören in von CANVAS veranstalteten Kursen und Workshops sowie dem Lesen relevanter Literatur weiterzubilden.

Fazit zur fachlichen und persönlichen Lernerfahrung

Insgesamt bekam ich während meines Praktikums einen guten Einblick in die Arbeit einer kleinen NGO, die global tätig ist. In Bezug auf eine mögliche spätere Tätigkeit habe ich ein solches Arbeitsumfeld als ein sehr spannendes kennengelernt und kann mir vorstellen, eine Karriere in diesem Bereich zu verfolgen. Zusammenfassend gefiel mir mein Praktikum sehr gut, insbesondere aufgrund der Vielfalt meiner Tätigkeiten und der großen Freiheit, die mir innerhalb der Aufgaben gelassen wurde. Doch neben der von mir geschätzten Freiheit und

Vielfalt an Aufgaben und einem kleinen, gut aufeinander abgestimmten Team bringt der relativ hohe Arbeitsaufwand für eine kleine Zahl an MitarbeiterInnen natürlich auch Herausforderungen. So blieb nicht immer die Zeit, uns als PraktikantInnen intensiv Feedback zu geben oder alle Fragen zu unterschiedlichen Facetten der Arbeit zu beantworten. Hierbei spielte es wohl auch eine Rolle, dass offiziell für PraktikantInnen nur sehr gute Englischkenntnisse gefordert sind, das ausschließlich serbische Team aber in seiner Muttersprache kommuniziert, so dass das informelle Lernen teilweise schwierig war. Nachdem ich bereits zwei Praktika im Ausland in Brasilien absolviert hatte, dort aber die Sprache beherrschte, war dies für mich auch ein interessanter Lernaspekt bezüglich der Arbeit in internationalen Teams. Ein Punkt, der des Weiteren dazu beigetragen haben könnte, dass uns einige Bereiche verschlossen blieben, ist wohl auch, dass aufgrund der politischen Lage in einigen Projektländern teilweise Informationen als sensibel behandelt werden mussten. Darüber hinaus boten der begrenzte zeitliche Rahmen sowie die finanziellen Möglichkeiten nicht die Chance, einen der für mich spannendsten Teile der Arbeit – die Workshops vor Ort – kennenzulernen. Doch ist dies kein Grund für mich, das Praktikum nicht weiterzuempfehlen, und könnte unter anderem gängige Probleme solcher Organisationen widerspiegeln.

Das Praktikum hat nicht nur einige meiner praxisrelevanten Fähigkeiten verbessert, sondern mich auch inhaltlich auf unterschiedliche Weise weitergebildet. Im Rahmen der regelmäßigen Berichterstattung und Recherchen bekam ich Einblicke in das gesellschaftspolitische Geschehen in unterschiedlichsten Ländern, oftmals solche, mit denen ich mich bisher noch nicht eingehend beschäftigt hatte. Des Weiteren konnte ich mich im Rahmen meiner für CANVAS zur Verfügung gestellten Bachelorarbeit intensiv in Politik und Gesellschaft eines Landes einarbeiten, mit welchem ich mich vorher ebenso wenig auseinandergesetzt hatte. Die Fähigkeit, sich schnell in solch unterschiedliche Fälle und Thematiken einarbeiten zu können, wird mir sicherlich in Zukunft zu Gute kommen.

Einen weiteren Vorteil meiner Praktikumserfahrung sehe ich persönlich darin, mich im Rahmen des Praktikums inhaltlich mit Aspekten wie Zivilgesellschaft, Protestbewegungen, Mobilisierung und sozialem Wandel eingehender auseinandergesetzt zu haben. So kann ich mir nicht nur vorstellen, in diesem Bereich später im Berufsleben tätig zu sein, sondern habe auch wachsendes akademisches Interesse in diesem Feld entwickelt. Dies beeinflusst derzeit die Wahl meines kommenden Masterprogrammes und bietet mir darüber hinaus Inspiration für mögliche Forschungsvorhaben im Rahmen eines solchen Programmes.

Auch auf einer eher persönlichen Ebene hat mir das Kennenlernen Serbiens geholfen, mich weiterzuentwickeln. Nach längeren Aufenthalten in Marokko und Brasilien bekam ich die Möglichkeit, ein weiteres Land und eine Region der Welt kennenzulernen, und fühlte mich ermutigt, mich mit Geschichte, Gesellschaft und Politik näher auseinanderzusetzen. Im Rahmen dessen lernte ich also ein Land kennen, was im Gegensatz zu eben genannten Ländern Deutschland näher und meines Eindrucks nach auch ähnlicher ist. Gleichzeitig schien Serbien jedoch auf spannende Weise in einem „Spalt zwischen Ost und West“ zu sein und teilweise eine Lebensrealität sehr fern von Deutschland aufzuweisen. Dies wurde mir insbesondere im Gespräch mit vielen offenen und herzlichen SerblInnen klar, welche von den eigenen Lebensumständen in Gegenwart und Vergangenheit sowie ihren diversen Meinungen zu der EU, NATO, Russland oder dem Kosovo erzählten.

Im Anschluss an meine Zeit in Serbien kann ich sagen, mich der mir vorher eher unbekanntem Region Südosteuropas geöffnet zu haben, was meine Neugier auch für den Rest des östlichen Europas geweckt hat, nachdem ich diesen Teil der Welt zuvor nicht in

meinem Interessensfeld verortet hätte. Zusammenfassend hat mich die Erfahrung also beruflich und akademisch weiter neugierig auf den Bereich der Menschenrechte, Demokratisierung, des Aktivismus und zivilgesellschaftlicher Akteure gemacht und mich ermutigt, mich zukünftig auch unbekanntem Regionen gegenüber persönlich und fachlich zu öffnen.

Vorbereitungen und Hinweise für zukünftige PraktikantInnen

Zu meinen ersten Vorbereitungen gehörte insbesondere auch die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten, wobei sich nach einem Gespräch im Auslandsamt der OTH Regensburg das PROMOS Stipendium sowie das von BAYHOST angebotene Mobilitätsstipendium für Praktika im östlichen Europa als die besten Möglichkeiten herausstellten, da es für Serbien keine reguläre ERASMUS-Förderung gibt. Bei meinem Gespräch wurde ich auch darüber informiert, mich rückwirkend bei BAYHOST bewerben zu können, da mein Praktikum bis ins Jahr 2018 hinreichen würde und die Frist für 2017 kurz zuvor verstrichen war.

Bezüglich der Wohnungssuche hatte ich den Vorteil, dass es zur gleichen Zeit bei CANVAS einen Mitpraktikanten geben sollte, mit dem ich beschloss, gemeinsam eine Unterkunft zu suchen. Dies stellte sich aus der Ferne und ohne Serbischkenntnisse als keine leichte Aufgabe heraus, doch konnten wir später vor Ort letztlich zu einem für die zentrale Lage annehmbaren Preis eine Wohnung finden. Allgemein ist zu beachten, dass die im Internet angebotenen Wohnungen meist von Agenturen vermittelt werden, wodurch in der Regel eine Maklerprovision von üblichen 50% der ersten Monatsmiete anfallen. Auch wir fanden unsere Wohnung nur durch die Hilfe eines Maklers. CANVAS konnte diesbezüglich leider keine Hilfestellung geben, doch könnten private als auch Kontakte aus Universität oder Organisation eventuell in diesem Kontext eine Hilfe sein.

Zentrale und beliebte Stadtteile sind Dorćol, Skadarlija, Vračar, Sava Mala oder auch Palilula. All diese befinden sich auch in relativer Nähe zu den unterschiedlichen Fakultäten der Universität(en), wobei aber insbesondere erstere aufgrund der Lage und Beliebtheit einen für Belgrad höheren Durchschnittspreis aufweisen. Auch Neu-Belgrad (Novi Beograd) bietet gute Wohnmöglichkeiten und eine gute Infrastruktur, insbesondere, wenn man in diesem Teil, wo viele Firmen sitzen, arbeitet. Im Allgemeinen würde ich empfehlen, die Lage der Unterkunft auf den Weg zu Universität oder Arbeitsstelle anzupassen, um möglichst eine direkte und schnelle Verbindung mit Tram oder Bus zu haben, da sich sonst besonders bei Überqueren der Sava ein längerer Weg ergeben kann. Persönlich bin ich überwiegend mit dem Fahrrad gefahren, was jedoch nicht üblich ist. Aufladbare Karten für die öffentlichen Verkehrsmittel gibt es an jedem Kiosk, welche im Zentrum weit verbreitet sind. Meinen Informationen nach können Monatstickets im Büro der GSP (ГСП) Beograd erworben werden.

Nachdem ich normal als Touristin (90 Tage ohne Visum möglich, einfach mit Personalausweis oder Reisepass) eingereist war, beantragte ich nach einiger Zeit in Belgrad ein Visum mit Hilfe meiner Praktikumsorganisation. Ohne diesen serbischen Kontakt wäre die Kommunikation sowie das Ausfüllen der Unterlagen für mich schwieriger geworden. Auch das Beschaffen der geforderten Nachweise bzw. deren Übersetzung ins Serbische kosteten etwas Zeit und Aufwand. Am Ende erhielt ich schließlich mein Visum bis zum Ablauf meines Praktikumsvertrages, jedoch nicht noch wie ursprünglich von mir vorgesehen einen Tag

länger, was unter Umständen auf ein Missverständnis zurückzuführen sein mag. Hierbei ist es unter anderem gut zu wissen, dass das Konzept „Praktikum“ in Serbien nicht weit verbreitet ist und das Beantragen eines PraktikantInnenvisums für mich nur in Verbindung mit meiner Universität möglich war.

Es ist sicherlich von Vorteil, erste Kenntnisse des Serbischen zu haben, um den Alltag einfacher bewältigen zu können, da man sich nicht immer nur auf Englisch verständigen kann und sich die Einheimischen oft darüber freuen, wenn man versucht, sich in der Landessprache zu verständigen. Doch auch ohne ein Gespräch auf Serbisch führen zu können, hatte ich – zumindest in Belgrad – keine Probleme mich, zu verständigen, es könnte aber unter Umständen in anderen Teilen des Landes anders aussehen. Persönlich hatte ich leider begrenzte zeitliche Kapazitäten, mich der Sprache zu widmen, doch schnappte ich im Büro oder auf der Straße schnell einige Worte auf und konnte insbesondere mithilfe von Straßenschildern auch die kyrillischen Buchstaben schnell lernen. Wer gerne in Sprachtandems lernt, kann sicherlich über Facebook oder im Sprachcafé des Kulturzentrums (Kulturni Centar Grad) in Sava Mala Kontakte knüpfen.